

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 20

Artikel: Unlauterer Wettbewerb
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„... Ich verbitt mir so fuuli Witz!“

GIOVANNETTI

Unlauterer Wettbewerb

Vor dem Schaukasten einer Bahnhofsbuchhandlung stehen zwei Halbwüchsige, mit dem Problem beschäftigt, aus den Titeln und der äußeren Aufmachung der ausgestellten Bücher und Broschüren zu erkennen, wo es sich lohnen würde, einen Zweifränkler zu riskieren. Der jüngere der beiden hat eine Wahl getroffen. Er tippt auf einen Titel, in dem das groß geschriebene Wort «Liebe» vorkommt; doch der größere ist keineswegs begeistert. «Da steht doch nichts drin, aber das da ist rassig!» Er steht vor einem billigen Bändchen, dessen auffällige Titelseite das Bild eines Mannes vor blutroten Gefängnismauern zeigt, der mit verzerrten Zügen und übergroßen Händen an die Brust greift – offenbar tödlich getroffen. «Kriminal!», sagt der jüngere sachverständig, und somit steht dem Ankauf nichts mehr im Wege. Die beiden bezahlen und trollen sich samt dem Büchlein davon. Der vermeintliche Reifer ist eine Serienausgabe von Arthur Koestlers anspruchsvollem Werk «Sonnenfinsternis» – einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Kommunismus ...

Satyr

unfreundlich abgewiesen. Jonson war nämlich in einem dermaßen verkommenen Zustand erschienen, daß der Butler sich kategorisch weigerte, diesen Landstreicher als geladenen Gast seines vornehmen Brotherrn anzuerkennen. Jonson anderseits kam in eine grimmige Wut, daß ihm der Lakai wie einen herrenlosen Hund behandelte. Er fühlte sich in seiner Ehre als Dichter tief verletzt, vollführte ein wildes Protestgeschrei und brüllte den Diener dermaßen an, daß schließlich der Hausherr selbst erschien. Als ihn der Diener aufgeklärt hatte, wandte sich Lord Fitzgerald an den Dichter und sagte entrüstet: «Sie wollen doch nicht allen Ernstes behaupten, daß Sie der Dichter Ben Jonson sind, guter Mann! Sie sehen ja aus, als hätten Sie nicht einmal die Gabe, Bääh zu einem Schaf zu sagen.» Ben Jonson stutzte verblüfft, faßte sich indessen schnell, näherte sich dann dem hochmütigen Lord und machte so laut er konnte: «Bäääh!»

Von einem anderen Lord, einem Chesterfield, soll Jonson einmal gesagt haben: «Unter den Lords ist er vielleicht ein bedeutender Mann, aber unter geistreichen und witzigen Leuten doch nur ein Lord ...»

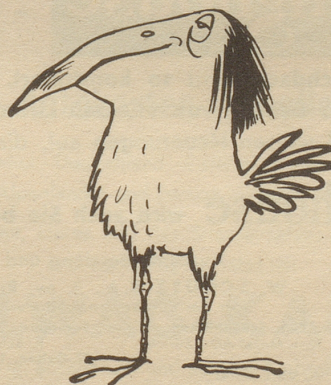
★

Einmal mußte sich der Dichter über die Themse rudern lassen. Kurz vorher hatte sich ein Unwetter über London ausgetobt, so daß der Strom bedrohlich angeschwollen war. Etwa ein halbes Dutzend Schiffer boten dem Dichter ihre Dienste an, und weil er sehr um sein Leben besorgt war, musterte er die Männer einzeln, um den Zuverlässigsten anzuwerben. «Wer von euch beherrscht die edle Kunst des Schwimmens?» wandte er sich endlich forschend an alle. Bis auf einen traten die Schiffer vor, dieser eine aber schämte sich offensichtlich sehr darüber, daß er des Schwimmens unkundig war. «Was, du kannst nicht einmal schwimmen!?» rief Jonson entrüstet. «Leider nein, Sir», erwiderte der Schiffer beschämt, und die anderen lachten schadenfroh. «Das ist ja ausgezeichnet, Mann», sagte Ben Jonson strahlend, «dann mußt du mich hinüber rudern.»

Kn.

Drei Anekdoten um Ben Jonson

Ben Jonson, der im Schatten seines großen Freundes Shakespeare einst bisige Satiren geschrieben hat, muß ein sehr geistvoller und witziger Mann gewesen sein, der jedoch als Trunkenbold und Bummler mehr berüchtigt als berühmt war. Eines Tages wollte ein Lord namens Fitzgerald Ben Jonsons nähere Bekanntschaft machen und ließ dem Dichter eine Einladung zum Essen zustellen. Jonson erschien zur vereinbarten Stunde, wurde aber vom Diener des Lords wie ein Bettler behandelt und



GIOVANNETTI

„Was würd ich sii ooni mi schöni Gschalt!“

DAS GUTE BUCH

Der Verlag **Silva-Bilderdienst** Zürich bereichert seine vielbeachteten Sammelbilderwerke um eine Neuerscheinung, die künstlerisch und drucktechnisch von auserlesener Schönheit ist. «Orchideen» nennt sich der Band. Die unvergleichlichen Farben, die zierlichen und teilweise phantastischen Formen dieser Tropenpflanzen werden auf 60 Farbtafeln gezeigt. Den Begleittext, der die wunderschönen Bilder von Walter Linsenmayer aufs beste ergänzt, verfaßte Walter Kupper. Dieses Bilderwerk erfüllt höchste Ansprüche und bedeutet für die Bibliothek des Naturfreundes einen kostbaren Bucherschatz.